Zeitschrift: Der freimüthige und unparteiische schweizerische Schulbote

Band: - (1832)

Heft: 9

Rubrik: Biel [...]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeit, Vorsorge zu thun, daß die Schulen umgewandelt werden. Dieses Ziel wird aber nur durch eine thätigere Schulaufsicht, durch eine der Entwickelung des kindlichen Geistes angemessene Auswahl und Behandlung der Schulfächer, durch bessere Besoldung der Lehrer, durch Aufstellung gut organisirter und gut geführter Musterschulen, durch Einführung guter Lehrbücher für jedes Schulfach, vorzüglich aber durch Errichtung von Bildungsanstalten, durch die das Schulwesen überhaupt gehoben und die Lehrer alle die für ihren wichtigen Beruf erforderliche wissenschaftliche und praktische Ausbildung erhalten.

Basel. Schwankender ist wohl gegenwärtig der Zustand keiner Lehranstalt in der Schweiz als der der Hochschule Basel. Der politische Sturm und der unkluge Antheil, welchen mehrere Professoren, sich Ortsinteressen unterordnend, daran nehmen, hat die Universität in ihren Grundvesten erschüttert.

Biel. Die „Erneuerte Schul-Ordnung für die Stadt-Schulen in Biel, 1822.“ galt den unteren Schulklassen; doch von Allem gilt nichts mehr. Kein Mensch führt darüber gewissenhafte Aufsicht, und es fehlt an Leuten die selbst pädagogische Einsicht mit kräftigem Willen verbänden, der Erziehung auf die Beine zu helfen, wie es nöthig wäre. Wer noch etwas zu wissen wähnt, strebt nach der beliebten „Nutzbarkeit,“ der Heerstraße zu aller Seichtigkeit.

*** Dein Blatt, mein lieber Schulbote, hat meinen ganzen Beifall und wird gleichen Beifall finden bei Jedem, der es mit der wissenschaftlichen Kultur unsres Vaterlandes redlich meint. Seitdem ich mich wieder um den Zustand der Schulen und des höhern Bildungswesens bei uns mehr bekümmert habe, muß ich mich oft wundern, wie es doch möglich sei, daß ein Land, dessen natürliche Beschaffenheit und Lage dem Aufschwunge des Geistes mehr förderlich als hinderlich ist, ein Land, das im Ganzen so reich

an Hülfsquellen literärischer Anstalten ist, doch im Vergleich mit Deutschlands Schulwesen so weit zurückgeblieben ist. Zwar hat sich durch das Zusammenwirken der Behörden und mehrerer hieher berufener Schulmänner manches auch auf unserem Gymnasium besser gestaltet; allein, werfe ich einen Blick auf Sachsens und Preussens Gymnasien, so fehlt noch sehr viel. Da ist nun dein Blatt ganz geeignet, manche Wünsche, Bedürfnisse und derg. zur Sprache zu bringen! Obwohl es sehr oft an den Behörden, wenigstens an einzelnen Gliedern derselben liegt, wenn der Vorschlag zum Besseren nicht durchgeht, hingegen das Verkehrte noch seinen Platz behauptet, und daher bei manchem Schulmanne die Bedenklichkeit entstehen kann, ob nicht hie und da Regierungen dem gemeinnützigen Streben in den Weg treten werden? ob man auch freimüthig von bestehenden Mängeln und Lücken reden dürfe? so heben sich doch jetzt diese Besorgnisse immer mehr, ich sehe im Geiste eine frische Blüthenzeit unsers Schulwesens herannahen, und es ist zu hoffen, daß sowohl die Volksschulen als die höheren Bildungsanstalten bei uns die öffentliche Besprechung bald nicht mehr werden scheuen müssen.

*** Ihr Blatt erweckt mir nicht wenig Freude, in der Hoffnung, daß es ganz sein werde, was ich meine 1) ein Sprechsaal für alle Eidsgenossen, welche erkennen, daß unser Schulwesen grossentheils noch im Argen liegt; 2) ein Sammler aller grossen, freien, kräftigen Gedanken und Rathschläge und Thatsachen, welche auf das Schulwesen Bezug haben. Konfessionsunterschied darf keiner walten; der einzig leitende Grundsatz sei der wahre Christianismus, daher die Liebe, nämlich des Geistes, welche streng die Wahrheit sucht — und die Wahrheit ist das Vernünftige, von aller irdischen Schranke Entbundene. Eben daher will mir scheinen, nicht der beissende Witz, vielmehr der gründende Ernst müsse die Waffe sein. Wir leben in einer wichtigen, herrlichen Zeit — je freier die Rede, desto durchgreifender die That.

*** Wer könnte anders als Ihrem Schulboten Glück wünschen? Ein Blatt dieser Art hätten wir längst haben sollen, jetzt scheint aber vorzüglich seine Zeit gekommen zu sein. In der Schweiz haben solche Unternehmungen nur eine Schwierigkeit, nämlich die Kraft der Trägheit, die noch fast überall den Schriftstellern im Wege steht, zu überwinden. Man sollte nun besonders auf Einheit und Ordnung im Schulwesen hinarbeiten, daß endlich auch ein zusammenhängendes Ganze werde. Der Kantönligeist ist besonders auch hierin fühlbar. Besonders überflüssig, kostspielig und verderblich sind die theologischen Fakultäten in den katholischen Hauptorten Luzern, Solothurn, Freiburg u. s. f. Wie unnatürlich eine Fakultät ausser einer Universität? Es ist auch ungerecht und dient bloß dem Obscurantensystem, daß so eine Kaste besondere höhere Bildungsanstalten hat und dadurch von ordentlichen Universitätsstudien abhält. Die Folgen sind wichtig und bekannt. Wären die Regierungen dazu zu bringen, daß sie diese Zwitteranstalten aufhöben und vereint eine katholische Fakultät der Theologie in Basel stifteten, so würde die schweizerische Hochschule, das Studium der Theologie, die Bildung der Geistlichen und auch die Lyceen und Gymnasien sehr gewinnen, indem alsdann an jedem Orte die Dotation von wenigstens zwei Stellen für Verbesserung der Lyceen und Gymnasien verwendet werden könnte. Zu dieser Verfügung wäre jetzt der Zeitpunkt überaus günstig, da die Pfaffengiesserei in Freiburg im Uechtlande zerstört ist, und es im Geiste und Interesse der neuen grossen Räthe liegen muß, diese Idee zu begünstigen.

Stanz. Ihre Hoffnung für Nidwaldens Schulgedeihen wäre so gerne die meine, aber leider wird dieser Zweig am Lebensbaume der Erkenntniß — noch Jahre nicht jene Schönheit und Blüthe erhalten, deren er würdig ist. Hier beiliegend erhalten Sie das neue Schulgesetz, welches aber nur gesetzt ist, nämlich in seinen wichtigsten Stücken nicht gehalten wird.